

Neue Mitglieder in der Akademie der Künste

Die 14 neuen Mitglieder, die im Frühjahr in die Berliner Akademie der Künste gewählt wurden, haben inzwischen alle die Wahl angenommen. Damit zählt die Akademie in ihren sechs Sektionen aktuell 418 Mitglieder. Die jetzt neu dazu gekommen sind: Douglas Gordon, Björn Melhus, Gregor Schneider und Luc Tuymans (*Bildende Kunst*), Thomas Auer, Peter Haimel und HG Merz (*Baukunst*), Annesley Black, Peter Michael Hamel und Steffen Schleiermacher (*Musik*), Johannes Schütz und Valery Tscheplanowa (*Darstellende Kunst*) und Valeska Grisebach und Martin Steyer (*Film- und Medienkunst*). Die Sektion Literatur hat in diesem Jahr keine neuen Mitglieder aufgenommen. Tsp

PRÄSENTIERT VOM TAGESSPIEGEL

Jonas Kaufmann



Dolce Vita in Berlin
Freitag, 13. Juli 2018, um 20 Uhr in der Waldbühne
Italienische Arien & Lieder
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Jochen Rieder, Leitung
Tickets Tel.: 0800/633 66 20 (Anruf kostenfrei), unter www.eventim.de, www.firstclassics-berlin.de

NACHRICHTEN

Kinderchor der Deutschen Oper gewinnt Preis in Südafrika

Der Kinderchor der Deutschen Oper Berlin ist unter der Leitung von Christian Lindhorst bei den World Choir Games in Tshwane (Südafrika) mit dem Silver Award Level 8 in der Kategorie Kinderchöre ausgezeichnet worden. Die World Choir Games sind nach Angaben der Deutschen Oper ein Amateurchor-Treffen, an dem erfahrene wie unerfahrene Chöre in 27 Kategorien teilnehmen können. Die Games gelten als die „Olympiade der Chormusik“. Tsp

Hessen will Büchernerhaus bekannter machen

Die hessische Landesregierung will das Büchernerhaus in Riedstadt-Goddelau stärker unterstützen. Das Geburtshaus ist der letzte Originalschauplatz in Deutschland, der an das Leben des Dichters, Revolutionärs und Naturwissenschaftlers Georg Büchner (1813-1837) erinnert. Es wurde seit 1997 von Ehrenamtlichen mit Unterstützung der Stadt und Spenden in Stand gesetzt. „Für das Land ist Georg Büchner ein sehr wichtiger Mann“, sagte Wissenschaftsstaatssekretär Patrick Burghardt bei einem Besuch am Montag. Um wie viel Geld es dabei gehen werde, könne er aber noch nicht genau sagen. dpa

Die dreifache Würde

70 Jahre lang waren Sachsens Kurfürsten zugleich Könige Polens – und Großherzöge Litauens. Jetzt präsentieren die Kunstsammlungen Dresden in Vilnius Zeugnisse dieser Vergangenheit

VON BERNHARD SCHULZ

Die Trompeten und die Kesselpauken, aus denen die Fanfaren zur Krönung des polnischen Königs in Krakau erklangen – sie stammten aus Sachsen. Der sächsische Kurfürst war nunmehr zugleich polnischer König; zunächst 1697 Friedrich August II., der als König den Namen August II. führte und „der Starke“ genannt wird, und nach ihm sein Sohn, König August III., im Jahr 1734. Zugleich mit der polnischen Königswürde erlangten sie die eines litauischen Großherzogs. Nach Vilnius, in die angestammte Hauptstadt Litauens, kamen sie jedoch nie.

Das dortige Großherzogliche Schloss lag zur Zeit ihrer Regentschaft, 1697-1733 respektive 1733-1763, bereits in Trümmern, und nach 1799 wurde es gänzlich abgebrochen. Aber es war nie vergessen. In der Endzeit der Sowjetunion – die sich Litauen in den vierzig Jahren gewaltsam einverleibt hatte – gab es erste Ausgrabungen, als Vorarbeit des Wiederaufbaus, den die wieder souveräne Republik Litauen ab 2002 betrieb.

Elf Jahre später konnte der erste Teil als „Nationalmuseum – Palast der Großherzöge von Litauen“ eröffnet werden, passgenau zur EU-Ratspräsidentschaft des Landes. Deren zeremonielle Ereignisse fanden im Schloss statt. Staaten wie Litauen sind, anders als deutsche Super-Europäer es erträumen, nicht in die EU gegangen, um ihre Souveränität an Brüsseler Behörden abzutreten, sondern im Gegenteil, um sie durch den europäischen Rahmen geschützt zu wissen. Nun wurde zum Nationalfeiertag am 6. Juli der letzte, noch fehlende Bauabschnitt eingeweiht, und so steht das Schloss, auf der Grundform eines vierseitigen Kastells errichtet, in voller Größe und womöglich nie gesehener Schönheit da.

Ebendort sind bis Mitte Oktober die Trompeten und Pauken zu bewundern, dazu Kronfahne und Kronschwert sowohl Polens als auch Litauens – Beleg dafür, dass beide, ungeachtet ihrer Union des Jahres 1569, unterscheidbare Staaten blieben – und gleichfalls in Sachsen zum hohen Anlass neu geschaffen. Die Ausstellung „Kurfürsten von Sachsen – Großherzöge von Litauen“, die die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden jetzt im „Nationalmuseum – Palast der Großherzöge von Litauen“ zeigen und zu deren Eröffnung auch Kulturstaatsministerin Monika Grütters sprach, führt an rund 150 Objekten überwiegend aus dem Grünen Gewölbe, der Schatzkammer des Dresdner Residenzschlosses, den Reichtum Sachsens wie auch dessen enge Beziehung zu Litauen vor. Was die Bürger Litauens, das in diesem Jahr seiner 1918 wiedererlangten Unabhängigkeit gedenkt, im neu-alten Schloss besichtigen können, ist auch ein Teil ihrer eigenen Geschichte. Als deren Beglaubigung wird die Dresdner Ausstellung gefeiert.

Das Schloss zu Vilnius, das nun in seinem vermuteten und durch historische Dokumente näherungsweise belegten Aussehen um 1610 dasteht, versinnbildlicht die Staatlichkeit Litauens. Ohne Schloss kein eigenständiges Litauen: Ob dies die Maxime derjenigen Herrscher anderer Länder war, unter denen es zerstört wurde und zerstört blieb, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls dem heutigen Litauen dient das Schloss als Beleg, als eigenständiger Staat auf eine lange Geschichte zurückblicken zu können. Darum ist das „neue“ Schloss wie auf einer Betonbrücke über den Ausgrabungen im Untergeschoss errichtet, den historischen Fundamenten des authentischen



Als wär's nie weg gewesen. Eingangsseite des rekonstruierten Großherzoglichen Palasts in Vilnius mit Renaissanceportal. Foto: B. Schulz

Schlosses. Ansonsten ist die Geschichte des Landes einigermaßen verwickelt. Das betrifft vor allem den südwestlichen Nachbarn Polen, mit dem es eine lange Zeit der Zusammengehörigkeit verbindet, und über diese auch mit Sachsen.

Was die beiden Könige-Großherzöge aus dem Haus Wettin an Kunstobjekten und, besonders leidenschaftlich, an Preziosen zusammentrug, haben sie Dresden hinterlassen, wo dieser Reichtum ihm zwar nie ganz verschwundenen, aber doch zu großen Teilen gleichfalls neu geschaffenen Residenzschloss zu bewundern ist. Damit kann Vilnius nicht konkurrieren. Es gibt schlicht die originalen Objekte nicht mehr, mit denen des Großherzogliche Schloss geschmückt war, bevor die „Moskowiter“ – wie man hier seit Jahrhunderten zu sagen pflegt – 1655 mit der Besetzung der Stadt und der Plünderung des Schlosses den Niedergang besiegelten. Umso bewundernswerter, dass für das Nationalmuseum Stück für Stück analoge Objekte erworben werden, die die Ausstattungsmode zur Zeit der Spätrenaissance und des Frühbarock spiegeln, und glücklich sind die Kuratoren besonders, wenn sie ein Stück mit Insignien wie dem „Litauischen Reiter“ ergattern.

Darin steckt ein Stück retrospektiver Legitimation für das heutige Litauen. Der gesamteuropäische Stammbaum, der im Untergeschoss des Schlosses eine ganze Wand einnimmt, zeigt die Verwobenheit der Herrscherhäuser, die alle miteinander verwandt waren und sich in wechselnden Residenzen ebenso einrichteten wie in wechselnden Bündnissen. Unter ihnen wird die polnisch-litauische Union von 1569 eher als Irrweg angesehen, koppelte sie doch Litauen so eng ans größere Polen, dass es am Ende dessen Schicksal, nämlich die drei polnischen Teilungen, miterleiden musste und so dem übermächtigen Russischen Imperium zufiel. Mit den bekannten Folgen bis 1991.



Der „Litauische Reiter“ ziert die Kronfahne Augusts III. aus Sachsen

Im Reigen der Dynastien sind eben auch die sieben Jahrzehnte sächsischer Dominanz nur ein Akt im historischen Schauspiel, freilich, wie die Dresdner Ausstellung zeigt, ein künstlerisch besonders glanzvoller. Was sächsische Kunsthandwerker schufen, war allererste Qualität im europäischen Maßstab; das haben die Dresdner Museen nun schon bei etlichen Vergleichen selbst an Orten wie Versailles dokumentiert. Als sich August der Starke vom Hofmaler Louis de Silvestre hoch zu Ross malen lässt, kopiert er das Vorbild des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV., aber er tut dies im Bewusstsein seiner dreifachen Würde als Kurfürst, König und Großherzog.

Die zahllosen Kriege, die die europäischen Fürsten zu höherem Ruhme führten, wurden zugleich künstlerisch überhöht wie im Zeremonialschwert des berühmten Goldschmieds Johann Melchior Dinglinger von 1722, dessen rubinbesetzten Griff naturgemäß nie eine Feld-

schlacht sah. August der Starke ließ zu seiner Königskrone gleich noch eine neue Krone anfertigen, und weil er Geschmeide über alles liebte, stiftete er mit dem „Weißen Adlerorden“ die erste staatliche Auszeichnung des vereinten Polen-Litauens, über und über geschmückt mit Brillanten. Und dass ein Tafelservice mit den verbundenen Wappen von Sachsen, Polen und Litauen bemalt wurde, versteht sich – Meißner Porzellan war schließlich ein erstrangiges Exportprodukt und wurde gewissermaßen an der fürstlichen Tafel beworben.

Kulturschätze einer fernen Vergangenheit sind selten einem heutigen Gemeinwesen zuzuordnen. Ein schönes Beispiel gleich zum Auftakt der Ausstellung ist die goldene Trinkschale, ein „Koffsch“, des russischen Zaren Iwan IV., genannt der Schreckliche, aus dem 1560er Jahren. Das Gold, aus dem sie gefertigt wurde, hatten besagte Moskowiter 1563 aus Litauen mitgehen lassen. In den Werkstätten des Moskauer Kreml wurde sie gefertigt – und gehört nun zu den Dresdner Schätzen leihweise in Vilnius. „Unter welchen Umständen der Koffsch Iwans des Schrecklichen in den Besitz der sächsischen Kurfürsten gelangte, ist bislang nicht feststellbar“, lautet der Katalogeintrag des Grünen Gewölbes. Litauisch ist an der Schale allein das eine Kilo Gold, aus dem sie gearbeitet wurde.

Der Moskauer Kreml übrigens verdankt sein Aussehen nicht zuletzt italienischen Baumeistern. Auch am Großherzoglichen Schloss zu Vilnius waren Italiener beteiligt. Kulturen und ihre materiellen Zeugnisse wandern, und welcher Legitimation sie dienstbar gemacht werden, unterliegt gleichermaßen dem Wandel.

— Vilnius, Nationalmuseum – Palast der Großherzöge von Litauen, bis 14. Oktober. Weitere Infos unter valdovurumai.lt.

Jeder sein eigener Kosmos

Die Galerie Wedding untersucht Lebensformen

Wollte man beschreiben, wer vor den Schaufenstern der Galerie Wedding vorbeiläuft, man täte sich schwer. Rund um die Müllerstraße leben Türken, Araber, Deutsche, Afrikaner, Studenten, Rentner, Alkis und Hipster. Es gibt Kebab-Läden, aber auch eine neue Bibliothek, Cafés mit veganem Kuchen und die Galerie Wedding, einen kommunalen Ausstellungsraum, seit zwei Jahren geführt von Solvei Ovesen und Bonaventure Ndioku, bekannt als Co-Kurator der Documenta 14.

Die Ausstellung „I Am Large, I Contain Multitudes“ (eine Zeile aus einem Gedicht von Walt Whitman von 1881) zeigt, wie die Dänin und der gebürtige Kameruner, sich mit gesellschaftlichen Phänomenen auseinandersetzen. In der Schau entwerfen Menschen verschiedene Versionen ihres Selbst – und welche Schwierigkeiten dabei auftreten können. Wenn wir „unser Leben“ nach eigenem Gusto „kuratieren“, wie es der Soziologe Andreas Reckwitz formuliert, erfahren wir dann Gemeinschaft? Sind wir dann ganz und gar Ich? Oder schon Du?

„The Sssecret of SSSSuccess“ zischt es aus einem Lautsprecher hinter dem Eingang. Die Soundinstallation der Britin Hanne Lippard penetriert mit Zischlauten die Ohren der Besucher. „What is your mission for your bussiness?“ Die Künstlerin fragt nach Werten, Zielen im Leben. Als sei es selbstverständlich, dass man so etwas hat. Schnell fühlt man sich mies, wenn statt konkreter Bilder nur Leere vor der inneren Leinwand auftaucht. Wo von würde man träumen, wenn man nicht scheitern kann? Na? Lippards hypnotische Stimme lässt nicht locker.

Was willst du im Leben? Hannah Lippard fragt hartnäckig nach

Sie treibt einen unter die Kopfhörer, die zu Ed Furniells Video „Test Studies“ gehören. Hier quälen sich die Protagonisten nicht mehr mit ihrem mickrigen Selbst herum. Sie treten aus sich heraus. Vier junge Menschen erzählen, wie sie sich bei Rollenspielen am Computer erleben. Einer der Jungs hat sich in der Simulation eine Partnerin gesucht, die eigentlich nicht sein Typ ist, ihm aber trotzdem Halt gibt in einer fiktiven Zukunftswelt ohne Social Care. Eine Frau muss im Spiel mit einer Alien-Invasion klarkommen und sieht sich schließlich stranguliert am Geäst eines Baumes.

Auch die „Millennials“ in den farbtrunkenen Porträts der Malerin Grace Weaver beobachten sich ständig im selbst, allerdings in einer flauschigen Feel-Good-Welt. Lauter Singles. Alle in ihrem eigenen Kosmos. Um Zugehörigkeit und Abschluss geht es auch in einer verstörenden Installation der Künstlerinnen-Gruppe „Fort“. Hinter einer „Clubtür“ läuft ihre Videoarbeit „The Shining“, in der Kinder zu einem Techno-Beat tanzen, manche wie in Trance, andere den Betrachter taxierend. Scheinbar haben alle bereits eine Vorstellung davon, wie man möglichst individuell und kollektiv-ekstatisch rapt. Sie tanzen wie Abziehbilder. Ihrer gruseligen Gesellschaft kann man gar nicht so leicht entfliehen. Die Clubtür hat keine Klinke. Got ya! Jetzt zeigt uns, wer du bist. BIRGIT RIEGER

— Galerie Wedding, Müllerstr. 146/147, bis 15.7.; Di bis Sa 12–19 Uhr

Ja, ich bestelle:

Weinauswahl „Grillabend“, 64,90 €
Bestellnr. 3562

Anzahl

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Ich zahle per SEPA Lastschrift Rechnung.

Ich ermittle die Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Verlag Der Tagesspiegel GmbH auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN Prüfziffer BLZ des Kontoinhabers Kontonummer ggf. links mit Nullen auffüllen

Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askaniischer Platz 3, 10963 Berlin. Gültiger-Identifikationsnummer: 06472220000524960. Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Datum Unterschrift

Preis: inkl. MwSt., zzgl. 4,95 € Versandkosten. Versandkostenfrei sind Bestellungen ab einem Warenwert von 75,- € sowie Bücher und Magazine. Dieses Angebot gilt innerhalb Deutschlands. Sollte der Vorrat reicht, ich habe das Recht, binnen 14 Tagen ab Lieferbeginn eine Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsbelehrung und das Widerrufsformular finde ich unter www.tagesspiegel.de/shop-agg

Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der Tagesspiegel Gruppe übersendet werden und dass die von mir angegebenen Daten für Bestellung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch die Verlage gespeichert und genutzt werden.

Vertrauensgarantie: Eine Verletzung meiner Daten zu Marketingzwecken anderer Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.

Coupon ausfüllen und einsenden:
Verlag Der Tagesspiegel GmbH, 10876 Berlin - Fax (030) 290 21-599

Erlesene Weine für Ihren Grillabend

Mit unserer Weinauswahl „Grillabend“ haben wir 12 hochwertige Weiß- und Rotweine für Ihr sommerliches Grillvergnügen ausgesucht.

Enthält je 6 Flaschen à 1 l:

- **Riesling trocken**, 2016 von Weinbiet, 1 l, 11,5 % Deutschland, 67435 Neustadt
Ein trockener Weißwein, der durch seine feinen, zurückhaltenden Fruchtaromen überzeugt und herrlich erfrischend ist.
- **Montepulciano d'Abruzzo DOP**, 2016 von Barone Montella, 1 l, 12 % Italien, 35012 Camposampiero
Trocken, ausgewogen, weich und kraftvoll, aber nicht zu schwer. Tiefrote Farbe, mit schönen Fruchtaromen und recht ausgeprägten Tanninen.

12 Flaschen: 64,90 € | Bestellnr. 3562
(Literpreis 5,41 €) Jahrgänge unter Vorbehalt. Die Weine enthalten Sulfite.

GRATIS dazu: 3 Flaschen Vino frizzante Glera Veneto „Cuvée Laura“
von Cantina Montelliana, 0,75 l, 10,5 %. Italien, 31044 Montebelluna

3 Flaschen gratis

Lieferung innerhalb Berlins zu Ihrem Wunschtermin für nur 4,95 €!

SHOP TAGESSPIEGEL
REKONSTRUIERT
COGNOSCERE CAUSAS

shop.tagesspiegel.de | Tagesspiegel-Shop, Askaniischer Platz 3, 10963 Berlin
Bestellhotline (030) 290 21-520 | Mo.–Fr. von 9.00 bis 18.00 Uhr · Kundenparkplatz